

Sport für krebskranke Kinder

Medizinische Hochschule entwickelt bundesweit einmaliges Therapieprogramm

VON VERONIKA THOMAS

Sport tut nicht nur gesunden Menschen gut, sondern ganz besonders auch kranken: Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) eine bundesweit einmalige Sporttherapie für krebskranke Kinder und Jugendliche entwickelt. „Unsere Kinder liegen oft monatelang im Bett, zu schwach, um auf die Toilette zu gehen“, sagte gestern Prof. Christian Kratz, Direktor der Kinderkrebsklinik der MHH. „Ihre komplette Entwicklung liegt brach. Dieses neue Angebot bedeutet für sie nicht nur eine riesige Ablenkung von der

Krankheit, sondern ist auch gut für ihre körperliche und seelische Entwicklung.“

Ermöglicht wurde das Pilotprojekt durch den Verein für krebskranke Kinder Hannover, der die Personalkosten für den Trainer und Sozialpsychologen Torge-Christian Wittke mit 50 000 Euro finanziert. Als erste gesetzliche Krankenkasse übernimmt jetzt die Techniker Krankenkasse die Therapiekosten von etwa 4000 Euro pro Jahr für ihre jungen Versicherten. „Ein innovatives Behandlungskonzept, das von einem Elternverein mitfinanziert und nun auch von der ersten Krankenkasse getragen wird“, lobte Niedersachsens Sozialministerin

Cornelia Rundt (SPD). „Ich hoffe, dass nun weitere Krankenkassen folgen.“

Entwickelt wurde das Trainingsprogramm vom MHH-Institut für Sportmedizin in Zusammenarbeit mit der Kinderkrebsklinik. „Wir passen das Training individuell an“, sagte Sportmediziner Prof. Uwe Tegtbur. „Wir wollen das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen stärken und ihnen das Vertrauen in ihren Körper zurückbringen.“ Die körperliche Entwicklung krebskranker Kinder liege in vielen Fällen um 50 Prozent unter der ihrer Altersgenossen. Mit dem neuen Konzept sollen wieder etwa 80 Prozent der altersgemäßen Leistungen erreicht werden.

Der 17-jährige Fabian, der vor seiner Tumorerkrankung im November 2012 sechsmal wöchentlich Tischtennis gespielt hat, ist begeistert von dem Sportprogramm – und dem Trainer gleichermaßen. „Nach dem Sport geht es mir immer besser. Und mit Torge kann ich auch über vieles andere reden“, sagt der Schüler der KGS Laatzen. Wittke, den alle Kinder nur beim Vornamen nennen, bezieht vielfach auch gleich die Eltern mit in das Gerätetraining ein. „Der Sport gleicht nicht nur die ungesunde Sitzhaltung am Bett ihrer Kinder aus, sondern hilft ihnen, die schreckliche Krankenhauserfahrung für eine gewisse Zeit zu vergessen.“



Sport tut allen gut: Der 17-jährige Patient Fabian (l.) und Trainer Torge-Christian Wittke zeigen Sozialministerin Cornelia Rundt die Ergometer. Surrey

■ Weitere Bilder unter haz.li/krebsstation



Fenster schließen

Ausschnitt drucken